Italien.

Wie man aus Rom schreibt, wäre man in den dortigen clericalen Kreisen außerordentlich verstimmt über die rücksichtslose Weise, in welcher Garibaldi und die römische Bevölkerung den Vatican und seine Einwohner — vollständig ignoriren; Cardinal-Staatssecretär Antonelli habe sich schon angeschickt gehabt, in einer Note die Schutzlosigkeit des Papstes und das Bedürfniß seiner Sicherstellung den Mächten vorzutragen, allein die vollständige Gleichzeitigkeit mit, mit welcher in jenen Tagen das Papstthum in Rom behandelt worden sei, hätte zum Aufgeben dieses Vorsatzes genöthigt. Sehr bemerkt werde in Rom die Sprache des officiösen „Osservatore Romano", der in einem von Cardinal Antonelli oder gar dem Papst selbst inspirirten Artikel die Sache der spanischen Carlisten als dem Papst und der Kirche fernliegend und für dieselben gleichgiltig bezeichnet. Es ist dies um so bemerkenswerther gegenüber der Haltung der deutschen clericalen Presse, welche trotz der Ermordung des Hauptmannes Schmidt und des Banditenstreiches von Guetaria mit Fanatismus die Sache des Don Carlos verficht.

* Garibaldi hat seit ein paar Tagen die Wohnung seines Sohnes Menotti verlassen, um die Villa Severini vor Porta Salara zu beziehen, die er sich gemiethet hat. Dort will er mit seiner Familie wohnen. Diese Villa ist auf einer Anhöhe inmitten der Campagna belegen und von einem anmuthigen englischen Garten umgeben.

* In den römischen Carnevalsjubel ist ein greller Mißton gefallen. Während am Abend des 6. die bunte lärmende Menge in phantastischem Aufzuge — man schätzte sie auf mehr denn 20,000 Menschen — die Hauptstadt durchströmte, saß der Redacteur des radicalen römischen Blattes „Capitale", Sonzogno, noch bei der Arbeit, als ein Mensch ins Zimmer trat und unversehens dem am Schreibtische Sitzenden ein fußlanges Messer in den Kopf stieß; der Hut schwächte den Stoß ab; Sonzogno erhob sich, da traf ihn ein zweiter Stoß in den Leib, ein dritter in die Schulter; er rang dann mit dem Angreifer, schrie um Hülfe, auf den Lärm stürzten zwei Arbeiter aus der Druckerei herauf; noch suchte der Unglückliche den Mörder am Rockschoße festzuhalten, da wendete sich dieser und stieß ihm die Waffe, die in der Wunde blieb, bis ans Heft in die Brust. Es gelang dem Verbrecher die Treppe hinunter zu entrinnen; da verlegten ihm andere an der Hausthüre den Weg, und er ward den Gendarmen, die herbeieilten, ausgeliefert. Als man S. die Waffe aus der Wunde zog, verschied er auch. Der Verbrecher ist ein Schreiner und heißt Pio Frezza, ist verheirathet und hat Kinder, ist indeß noch ganz jung; eine hohe herculische Gestalt, Römer. Was ihn zur That getrieben, ahnt Niemand.

Halle, den 12. Februar.

Die gestrige Sitzung des hiesigen Wahlvereines der liberalen Partei im Neumarktschießgraben war durch die Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten unseres Kreises, Herrn Oberamtmann Spielberg, von besonderem Interesse. Derselbe gab, nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Ule, einen Ueberblick über die in der letzten Session des Reichstages berathenen Gesetze und fügte den Wunsch hinzu, über einzelne Angelegenheiten interpellirt zu werden. Dies geschah denn auch von verschiedenen Seiten und es kamen infolge dessen folgende Punkte zur Besprechung.

Betreffs der Ausgabe von deutschen Kassenscheinen wurde die Frage gestellt, ob diese Scheine ebenso wie die Münzen in den verschiedenen Staaten die Signatur der betreffenden Fürsten tragen sollten. Dies verneinte Herrn Spielberg und bemerkte, es sei auch nicht ein Versuch aufgetaucht, solche Unterscheidungen zu machen, die Scheine würden vielmehr mittels einer Matrize nach demselben Schema hergestellt, und es gäbe demnach künftig auch nur Reichskassenscheine. Es werde den einzelnen Staaten von der Gesammtsumme von 58 Mill. Mark ihr Antheil zugewiesen, wofür dieselben ihre umlaufenden Noten in entsprechender Höhe einzuziehen hätten, wobei freilich, wie Herr Dr. Ule dazu bemerkte, den Kleinstaaten, welche eine ihren Verhältnissen nach eigentlich zu große Menge von Papiergeld ausgegeben haben, die Concession gemacht worden, erst im Laufe von 10 Jahren durch allmähliche Reduction ihres Papiergeldbestandes auf der normalen Höhe desselben zurückzugehen. Die Kassenscheine der Privatbanken werden jedoch nach wie vor vorhanden sein, aber das Gesetz wird diese Banken verpflichten, daß auch ihre Filialen jederzeit dieselben anzunehmen hätten. Diese letzte wohl selbstverständliche Pflicht ist bekanntlich auf Antrag des Abg. Spielberg in dem Bankgesetz ausgesprochen, weil es vorgekommen, das u. A. die hiesige Filiale der Thür. Bank die Annahme der Scheine ihrer eigenen Bank an Zahlungsstatt abgelehnt hat. — Bei dieser Gelegenheit wurde noch des Mangels an Kupfergeld im Handelsverkehr gedacht, sowie des Umstandes, daß die Steuerbehörde in letzter Zeit mehrfach außerpreußisches Kupfergeld, das ihr von hiesigen Kaufleuten zum Umtausch übergeben war, zurückgewiesen hätte. Diesen letzten Umstand betr. wurde betont, daß eine solche Zurückweisung wohl nur auf einem Mißverständniß beruhen könne und alles deutsche Kupfergeld von der Steuerbehörde unbedingt gegen deutsches Reichsgeld umgetauscht werden müsse. Doch sei leider ein Uebelstand dabei, daß solches Geld mit undeutlichem Gepräge allerdings zurückgewiesen würde. Dem gegenüber haben einige Vertreter der hiesigen Handelskammer den Antrag gestellt, daß solche unkenntlich gewordene Münzen wenigstens nach dem Gewichte zum Kupferwerthe eingewechselt werden möchten, was gewiß die Zustimmung derer dabei interessirten Handelstreibenden finden wird.

Eine andere Anfrage an Herrn Spielberg betraf das Impfgesetz und das Reichsgesundheitsamt. Der Herr Abgeordnete erklärte, daß für die Einsetzung eines Gesundheitsamtes wohl eine vom Abg. Löwe beantragte Resolution im Reichstage gefaßt worden, aber bisher noch nichts weiter erfolgt sei. Herr Dr. Jakobson meint, daß das Impfgesetz übers Knie gebrochen sei. So fehle es zur Beurtheilung der Strafbarkeit eines Arztes nach den getroffenen Bestimmungen an sachverständigen Richtern. Herr Ger.-R. Bertram findet den Vortheil und Schwerpunkt dieses Gesetzes darin, daß die Impffrage endlich auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt ist, wenn auch vorläufig ein darauf bezüglicher Prozeß sich schwer substanziiren lassen werde.

Ueber das Landsturmgesetz äußerte sich Hr. Spielberg unter Darlegung der Grundzüge desselben dahin, daß man im Reichstage nur über die Einberufung des Landsturmes und von wem dies geschehen solle, verschiedener Meinung gewesen sei. Man habe dies aber schließlich, sowie auch die Entlassung des Landsturmes, dem Kaiser als dem Höchstcommandirenden überlassen müssen, da ja, wenn der Feind im Lande stehe, die Thätigkeit des Reichstages eine sehr fragliche sei. Auch zu der einen Bestimmung, daß einzelne Theile des Landsturmes zur Landwehr und zum stehenden Heere herübergenommen werden könnten, habe der ganze Reichstag, natürlich mit Ausnahme des Centrums, endlich auf die Erklärung des Commissars, daß es sich hier namentlich um Specialwaffen (Ingenieure, Pionniere) handele, in denen leicht Mangel eintrete, seine Zustimmung gegeben. Dies konnte um so mehr geschehen, da die Einrichtung selbst gar keine Kosten im Frieden verursache als höchstens die, welche etwa für die Bereithaltung der Abzeichen des Landsturmes nöthig wären.

Hierauf sprach sich Hr. Spielberg aus über die Justizgesetze und die Concursordnung. Die letztere sei dem Reichstage erst in den letzten 8 Tagen der Session zugegangen, und an die Mitglieder behufs Orientirung bis zur nächsten Session vertheilt worden. Er werde nicht verfehlen, die Ansicht der hiesigen Handelskammer darüber einzuholen. Die Justizcommission habe die Vorberathung abgelehnt, weil sie für die Zwischenzeit noch zu viel mit ihrer eigentlichen Aufgabe, mit der Berathung der großen Justizreformgesetze (Gerichtsverfassung, Civil- und Strafproceß) beschäftigt sei. Es sei in Bezug auf die Handelsgesetze von der Justizcommission der Beschluß gefaßt worden, daß jedes einzelne Mitglied des Reichstages selbständige Anträge an die Commission stellen könne, so daß jedenfalls Gelegenheit geboten sei, desfallsige Wünsche anzubringen, weunglich damit wieder zusammenhängt, daß die Arbeiten der Justizcommission nur sehr langsam erledigt werden könnten, so daß die Berathung der Justizgesetze wahrscheinlich nicht vor dem Frühjahre 1876 und dann erst in einer dazu in Aussicht genommenen Extrasitzung geschehen könne. Es sei dies jedoch nicht als ein Uebelstand anzusehen, namentlich dem nicht zu unterdrückenden Gefühle gegenüber, daß einige Gesetze der letzten Zeit überstürzt seien. Dazu seien diese Justizgesetze so wichtig daß sie Jahrhunderte hinaus maßgebend sein würden und darum mit voller Ueberlegung und mit Muße zu berathen seien. Hr. Ger.-R. Bertram setzte hinzu, daß man zufrieden sein könne, wenn die Justizreformgesetze in fünf Jahren erledigt seien; und er werde die Leute bewundern, die eine Formulirung derselben schon in 3 Jahren ermöglichten, denn es sei kaum zu glauben, welche Schwierigkeiten die Ausarbeitung solcher Gesetze habe. Es gehöre dazu einerseits eine längere Erfahrung und richterliche Praxis, dann aber sei besonders zu erwägen, daß ein übel gefaßtes Justizgesetz leicht großen Schaden und eine materielle Rechtsverletzung herbeiführe, indem sich nicht wie bei einem Verwaltungsgesetze durch discretionäre und mildere Auffassung etwaige Härten und Mißstände desselben abschleifen lassen, sondern dasselbe mit wenigen Ausnahmen streng bindende Bestimmungen enthalten müsse. Die Einführung der Handelsgerichte habe, wenn man auch principiell für Einführung derselben analog den Schwurgerichten sich erklären müsse, ihre Schwierigkeiten in der Praxis darin, daß unter den Handeltreibenden der verschiedenen Orte und Zweige gewisse Usancen Eingang gefunden haben, die zwar nicht gegen das Handelsgesetz selbst verstoßen, aber sich mit den natürlichen Rechtsbewußtsein des Volkes nicht vertragen und die darum der Hauptaufgabe eines Gesetzes, der sittlichen Anschauung eines Volkes Ausdruck zu geben, nicht entsprechen. So würden die Handelsgerichte jedenfalls eine Gleichmäßigkeit des Verfahrens entbehren, und könnte ein Oberhandelsgericht nur mit großen Schwierigkeiten einen Ausgleich bewirken.

Auf der Frage, ob Halle Aussicht habe, ein Obergericht zu erhalten, antwortete Hr. Spielberg, daß es in der Absicht liege nach Art der Schwurgerichtsbezirke und wohl mit diesen zusammentreffend Gerichtsbezirke zu je 3—4 landräthlichen Kreisen zu schaffen; nur für einige Orte, wie für Torgau und Wittenberg werde vielleicht eine Aenderung solcher Bezirke erfolgen, indem man Hauptstädte der kleinen Staaten (Dessau) mehr berücksichtigen wolle; ob gerade Halle der Sitz einer solchen Behörde sein werde, sei noch nicht voraus zu sagen, da Merseburg, welches die Regierungsbehörde verlieren solle, sich um einen Ersatz bemühe.

Schließlich sprach sich Hr. Spielberg noch über die Fractionen im Reichstage aus. Er selbst nebst seinen Freunden sei mit dem Austreten aus der Fraction der Fortschrittspartei keineswegs von der Fortschrittspartei überhaupt zurückgetreten. Erhabe den Schritt für nöthig gehalten, um einigen radicalen immer negirenden Elementen gegenüber seine freie Entschließung zu wahren, namentlich bei Gelegenheit des Militärgesetzes, dessen Fall für das parlamentarische Leben großen Schaden herbeigeführt haben würde. Die neue Gruppe umfasse 13 oder 14 Mitglieder, die gemeinsam berathen, aber sich für die Abstimmungen nicht binden. Es seien mit ihm die Abg. Löwe, Berger, Bockum-Dolffs, Schmidt-Stettin denselben Weg gegangen, die heute noch der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause angehören, wo eine solche Trennung nicht nöthig sei, weil das radicale Element hier nicht so überwiegend sei wie im Reichstage, sich auch während der Legislaturperiode eine Trennung der Parteigenossen schwer machen lasse.

Hr. Dr. Ule beantragte hierauf, daß der liberale Wahlverein, wie dies schon im vorigen Herbste schriftlich und öffentlich in der Presse geschehen, dem Herrn Spielberg die volle Anerkennung seines Verhaltens im Reichstage ausspreche. Damit sei dann auch die Zustimmung der Wählerschaft im Allgemeinen ausgedrückt, nicht blos, weil dieser Verein eine Anzahl von Wählern in sich vereinige, sondern weil diese Wähler der am meisten nach links gehenden Richtung angehören, von denen also, wenn irgend wie in dem Schritt des Hrn. Spielberg eine Verletzung gefunden werden könnte, am ehesten eine Unzufriedenheit zu gewärtigen wäre. Hr. G.-R. Bertram constatirt, daß die Wählerschaft in ihren Grundanschauungen mit ihrem Abgeordneten übereinstimmt und ihm gern ein Vertrauensvotum geben werde, zumal gerade in dem vorliegenden Falle jeder einzelne Wähler, wie der Redner selbst von sich sagen müsse, in dem gleichen Falle ganz ebenso gehandelt haben würde. Die Versammlung sprach dieses Vertrauensvotum einstimmig durch Erheben von den Sitzen aus, und Hr. Oberamtmann Spielberg sprach schließlich nebst seinem Danke zugleich die Hoffnung aus, auch künftig im Sinne seiner Wähler zu handeln.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die unter Leitung des Dr. Schuster stehende englische Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß ist am verflossenen Donnerstage von Southampton abgegangen. Von den Behörden in Indien und Siam werden Beobachtungsstationen hergerichtet.

— Es sollen seitens der Intendatur der Königl. Theater in Berlin aufs Neue Unterhandlungen mit Frau Wallinger angeknüpft worden sein. Dieselben sollen Hoffnung auf Erfolg geben zugleich aber wären sie ein Beweis dafür, daß Frau Lucca vollständig aufgegeben ist.

Vermischtes.

— [Preußischer Dienst.] In den Mémoires d'un Journaliste von H. de Villemessant wird folgender Vorfall, den Villemessant in Baden-Baden beobachtete, erzählt: „Bekanntlich war den preußischen Officieren das Spiel, auch mit dem allergeringsten Einsatz verboten Ein solcher aber, in Civilkleidung, hatte 10 Louisd'or auf eine Farbe gesetzt, die zwei Mal herauskam; eben wollte er seine 40 Goldstücke vergnügt einstreichen, als sein Blick auf den König von Preußen fiel, der sich damit unterhielt, dem Spiele zuzusehen. In seinem Schreck wagt der Officier nicht, die Summe einzuziehen. Dieselbe Farbe kommt noch ein drittes, viertes und fünftes Mal heraus, es stehen 3200 Francs; aber der Glückliche steht unbeweglich, den linken Finger an der Hosennaht, in Paradestellung, der Gefahr ins Auge sehend, wenn die Kugel das nächste Mal minder günstig rollt, die ganze Summe wieder zu verlieren. Der König machte der gespannten Situation ein Ende, indem er näher trat und ihm gütig sagte: Ich rathe Ihnen, Ihren Gewinn einzuziehen und sich schnell davon zu machen, noch ehe ich Sie bemerkt habe; das Glück könnte Ihnen nicht so günstig bleiben."

— [Bärtige Theologen.] Man schreibt aus Offenbach: „Wenn öffentliche Blätter unlängst aus Berlin berichteten, daß der Consistorial-Präsident Dr. Hegel daselbst die eidliche Verpflichtung eines jungen Geistlichen darum verweigert habe, weil derselbe mit einem Schnurrbarte behaftet war, so ist dagegen aus dem Lande der ehemaligen Bart-Verpönungs-Ukase, aus dem Großherzogthume Hessen nämlich, nunmehr zu melden, daß hier Schnurr- und Kinn-Bärte bei protestantischen Geistlichen der verschiedensten Richtungen in schönster Blüthe stehen, wofür auch unsere Stadt mehrere Belege aufzuweisen hat."

— [Amerikanische Soldaten.] Einer amerikanischen Statistik über die in dem letzten Bürgerkriege engagirt gewesenen Soldaten zufolge waren die schlanksten Männer aus Michigan, Illinois und Wisconsin, die nächstschlanksten aus New-England, New-York und New-Jersey, und die kürzesten aus Schottland, England und Deutschland. Im Gewicht waren die Mannschaften aus Kentucky und Tennessee die schwersten, indem sie im Durchschnitt 150 Pfund wogen, während die aus England, Schottland, Frankreich und Belgien ein Gewicht von 138 bis 139 Pfund hatten.

— [Von Mac Mahon.] Die Breslauer Ztg." erzählt einen Roman aus dem Leben der Eltern Mac Mahon's, demzufolge sich der Vater des gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik seine Gattin in Deutschland geholt. Mac Mahon Vater war zur Zeit der „Franzosenkriege" zu Anfang dieses Jahrhunderts als französischer Kriegscommissar bei dem Medicinalrath Harlebusch in Hannover einquartiert, wo er des selben schöne Nichte Emilie Behne kennen lernte. Es entspann sich bald ein Liebesverhältniß und als die patriotischen Angehörigen des Mädchens von einer Verbindung mit dem Franzosen nichts wissen wollten und das Mädchen in ein Pensionat nach Rinteln an der Weser schafften, entführte sie Mac Mahon von dort und zog mit ihr nach Frankreich, wo Emilie Behne die Gattin des Kriegscommissars wurde, dem zu Liebe sie Heimath und Vaterland aufgegeben hatte. Ihr Gemahl, ein Ablömmling schottischer Clans, vergalt ihr durch treue Liebe die gebrachten Opfer. — Der im Jahre 1809 geborene Sohn des Kriegscommissars Mac Mahon und der Hannoveranerin Emilie Behne ist der gegenwärtige Präsident der französischen Republik, Marschall Marie Edme Maurice Patrice Mac Mahon, Herzog von Magenta. Einer der Brüder der Entführten kämpfte 1815 unter Wellington bei Waterloo, war später Advokat in Diepholz in Hannover, wanderte nach Amerika aus und starb daselbst vor einigen Jahren. Seine Enkelin ist an einen Lehrer in Breslau verheirathet und ihren Mittheilungen ist Vorstehendes nachgeschrieben worden.

— [Ein Drittel Bedeckung.] Auf einem der letzten großen Bälle fiel — so erzählen berliner Blätter — die Gemahlin einer unserer bekanntesten Finanzgrößen durch ihre ungewöhnliche Dekolletirung auf. Ein witziger Diplomat, auf die Erscheinung aufmerksam gemacht, entschuldigte jedoch die Toilette der Dame: „Sie kleidet sich nach den Banksetzen: das, was jetzt noch gilt, gestattet ein Drittel Bedeckung."

Handels-, Verkehrs- und BörsenNachrichten.

— Die öffentlichen Schulden sämmtlicher Staaten der Welt beliefen sich, einer englischen Statistik zufolge, vor 2 Jahren auf 4,200,000,000 Pfd. Sterl.; aber diese Schuldenlast ist in den letzten zwei Jahren um mehr als 500,000,000 Pfd. Sterl. gewachsen. Folgende Tabelle giebt einen Ueberblick über die Schuldenlast der zehn bedeutendsten Debitoren in den Jahren 1873 und 1875.

	1873 Pfd. Sterl.	1875 Pfd. Sterl.	Veränderungen.
Frankreich	748,000,000	900,000,000	+ 152,000,000
Großbritannien	790,000,000	780,000,000	— 10,000,000
Vereinigte Staaten	433,000,000	440,000,000	+ 7,000,000
Italien	360,000,000	330,000,000	— 30,000,000
Spanien	261,000,000	375,000,000	+ 114,000,000
Oesterreich	306,000,000	350,000,000	+ 44,000,000
Rußland	355,000,000	340,000,000	— 15,000,000
Deutschland (einschließlich der Schulden der Einzelstaaten	208,000,000	200,000,000	— 8,000,000
Türkei	124,000,000	135,000,000	+ 11,00,000
Indien	108,000,000	130,000,000	+ 22,000,000
	3,693,000,000	4,040,000,000	+ 347,000,000

Die zehn nächstgrößten Schuldner rangiren wie folgt: Brasilien 82,000,000, Holland 80,000,000, Egypten 75,000,000, Portugal 69,000,000, Mexiko 63,000,000, Australische Colonien 48,000,000, Peru 37,000,000, Belgien 36,000,000, Ungarn 32,000,000, Canada 30,000,000, zusammen also 550,000,000 Pfd. Sterl. Diese zwanzig Länder zahlen zusammen 188,550,000 Pfd. Sterl. Zinsen, und im Ganzen dürften jährlich wohl 200,000,000 Pfd. Sterl. an Zinsen von den Schuldenbelasteten Staaten bezahlt werden. Der Zinsfuß der verschiedenen Länder variirt nominell von 2/3 Proc. (Holland) bis 10 Proc. (Egypten), nach dem gegenwärtigen Course aber von 3¼ Proc. (England) bis 18 Proc. (Mexiko). Nominell zahlen nach Egypten die höchsten Zinsen die Türkei und Peru (7 Proc.), dann Mexiko und Australien (6 Proc.) und Belgien, Ungarn und Canada (5 Proc.). Sonst zahlen Frankreich 3⅓ Proc., England 3⅓ Proc., die Verein. Staaten 4⅔, Italien 4, Oesterreich 4⅕, Spanien und Portugal jedes 3, Rußland und Brasilien 4, Deutschland 4½ und Indien 4½ Proc. Nach den letzten Coursnotirungen aber zahlen England 3⅔, Indien 4, Holland 4¼, Ungarn 7⅓, Egypten 8, die Türkei und Peru 10, Spanien 15 und Mexiko 1½ Proc.

— Nachdem durch die Postordnung vom 18. December 1874 die Bestellgebührensätze für das Reichspostgebiet einheitlich geregelt worden sind, kann beim Verkehr innerhalb des Reichspostgebiets: a. für Postanweisungen, für frankirte Briefe mit Werthangabe bis 1500 Mark und für frankirte Pakete ohne Werthangabe nach dem Ortsbestellbezirke der Bestimmungs-Postanstalt, und b. für diejenigen frankirten Sendungen nach dem Landbestellbezirke, deren Abtragung den Landbriefträgern bestimmungsmäßig obliegt, die Bestellgebühr gleich mit dem Franco vorausbezahlt werden. Wo in einzelnen Ober-Postdirektionsbezirken weitergehende Bestellungseinrichtungen bestehen, kann innerhalb dieser Bezirke auch für die hierher gehörigen Sendungen die Vorausbezahlung der vorbezeichneten Bestellgebühren stattfinden. Soll die Bestellgebühr vorausbezahlt werden, so sind die Sendungen auf der Adresse mit der Bezeichnung „frei einschließlich . . . . Pf. Bestellgeld" zu versehen. Bei Postanweisungen und Post-Paketadressen ist dieser Vermerk auf den zugehörigen Abschnitten zu wiederholen.

Civilstand der Stadt Halle.

Meldungen vom 12. Februar:

Geboren: Dem Schlosser Max Sens eine T., Wilhelmsstr. 6. Dem Cigarrenfabrikant C. Schulze Zwillingssöhne, alter Markt 30. Dem Lehrer a. d. Volksschule B. Böhme ein S., Wörmitzerstraße 4. Dem Schuhmachermeister A. Niewerth eine T., Schützengasse 9. Dem Schriftsetzer A. Kölz eine T., Langeg. 16. Dem Maurer F. Lea ein S., n. Brauhausg. 16.

Gestorben: Des Bereiter C. Trinkaus T. Auguste, Amalie Marie, 2 J. 8 M. 9 T., Luftröhrenentzündung, Grünstr. 1. Ein unehel. S., 4 M. 11 T., Lungenentzündung, Steg 13.

Privat-Depesche der Saale-Zeitung.

Berlin, 13. Febr. Gut unterrichtete Abgeordnete nehmen an, daß die Regierung die Commissionsverhandlungen über die Verwaltungsreformgesetze abwartet, ehe sie zu Beschlüssen über den Virchow'schen Antrag kommt, den sie vorzugsweise gegen die Sybel'schen Anschauungen gerichtet auffaßte. Für die Erhaltung der Regierungspräsidenten, der Regierungscollegien gemäß der Vorlage werde die Regierung ganz entschieden eintreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750214037/fragment/page=0001

Halle, 13. Februar.

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag, den 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1) Ueberlassung eines Stücks alter Stadtmauer nebst Terrain.
2) Wahl der Mitglieder der Reclamations-Commission gegen die Veranlagung zur Grund- und Mithsteuer pro 1875.
3) Wahl der Mitglieder der Commission zur Einschätzung der Klassensteuer pro 1875.
4) Wahl der Mitglieder zur Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1875.
5) Gesuch der hiesigen Kriegervereine um Erlaß der Gebühr für Abhaltung von Tanzlustbarkeiten über die Polizeistunde.
6) Gutachtliche Aeußerung über den Antrag eines Versicherten auf Zahlung der Brandentschädigungsgelder und Entbindung von der Verpflichtung zum Wiederaufbau eines abgebrannten Gebäudes.
7) Bewilligung einer Etatsüberschreitung, sowie Erhöhung des Kämmereizuschusses bei der Sonntagsschulkasse.
8) Bewilligung einer Etatsüberschreitung bei der Gymnasial-Kasse.

Geschlossene Sitzung.

9) Probeweise Anstellung eines Beamten.
10) Wahl eines Armenvorstehers.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
v. Radecke.

Wissenschaft. Literatur. Kunst.

— Der emeritirte Prediger Niedlich zu Stettin hat der Akademie der Künste zu Berlin ein nach dem Tode der eingesetzten Universalerbin zahlbares Capital von 10,000 Thlr. zur Begründung eines Reise-Stipendiums für Künstler vermacht.

— Bei den Auctionatoren Phillips und Son in London soll am 25. d. M. ein Gemälde zur Versteigerung gelangen, das, wenn dessen Authenticität nachgewiesen werden kann, als ein bedeutendes Werk von Murillo angesehen zu werden verdient. Es ist 8 Fuß 1 Zoll hoch, 6 Fuß 9 Zoll breit, und umfaßt nahezu 100 Köpfe und Figuren, wenn nicht mehr. Es stellt die Jungfrau in Wolken sitzend dar, auf ihrem Knie den Jesusknaben, der einen Rosenkranz in der Hand hält. Das Haupt der Jungfrau ist von einer Strahlenkrone umgeben, und darüber schweben Engel, während am Fuße eine Anzahl Kinder-Engel der Jungfrau Lilien und andere Blumen darbringen. Ueber die Geschichte des Gemäldes ist weiter nichts bekannt, als daß es ursprünglich in Sevilla und viele Jahre im Besitze von Sennor Don Antonio Ruiz Tagle war.

Vermischtes.

— [Zur Kaiserglocke.] Die von Köln nach Frankenthal zur Besichtigung der Kaiserglocke entsandte Deputation ist zurückgekehrt. Dieselbe bestätigt die frühere Mittheilung, daß die Glocke in Bezug auf den Guß in jeder Hinsicht gelungen und ein vollkommenes Meisterwerk zu nennen ist. Im kommenden Monat wird die Glocke nun wohl behufs Prüfung des Tones und Abnahme nach Köln transportirt werden.

— [Ziffern und Zahlen.] Anläßlich der Wägung des 1271700 Sonnenweiten von uns entfernten Sternes ρ Ophiuchi erinnert ein Astronom in der Göttinger Zeitung an eine von dem berühmten Mathematiker Gauß einst hingeworfene Bemerkung: „Man denke sich den Raum bis zu den nächsten Fixsternen mit Tinte ausgefüllt und diesen ganzen Vorrath von Tinte zum Schreiben von Ziffern gewöhnlicher Größe verbraucht, diese hintereinander gestellt, so wird eine über alle Vorstellung große Zahl entstehen. Dennoch läßt sich mit bloß zwei Ziffern eine Zahl schreiben, die noch viel größer und doch nicht unendlich groß ist."

Es ist dies die mehrfache Potenz

$$9^{9^{9^{9}}}$$

„Und eigentlich," sagt die „G. Z.", „nahm Gauß damit noch viel zu wenig für die Größe dieser Potenz in Anspruch. In Wirklichkeit müßte die Tintenkugel, um jene Zahl in gewöhnlicher Art daraus schreiben zu können, nicht bis zu den nächsten Fixsternen reichen, sondern viel viel weiter, bis zu jenen Regionen, „die des Sehers Rohr nicht kennt." Angenommen selbst, daß Jemand aus jedem Kubik-Millimeter Tinte 100 Ziffern zu schreiben vermag, was schon recht kleine Schrift erfordert, so wird die Anzahl der Ziffern, welche sich aus einer Tintenkugel von 25 Billionen geographischer Meilen Halbmesser schreiben läßt, durch eine 74stellige Zahl ausgedrückt. Der Logarithmus dieser letzteren ist also 73 (und ein hier nicht in Betracht kommender Bruch.) Die Anzahl der Ziffern dagegen, mit denen

$$9^{9^{9^{9}}}$$

9 geschrieben werden müßte, ist 9 mal log 9, vermehrt nur noch um die Einheit, daher der Logarithmus dieser Ziffern-Anzahl gleich

$$9^{9^{9^{9}}}$$

log (9) + log (log 9), d. h. 9 mal log 9 + log (log 9) zu setzen ist; nach leichter Rechnung wird dafür rund

369693000

gefunden, während der entsprechende Logarithmus bei der Tintenkugel nur 73 war. Es muß daher der Logarithmus des Halbmessers der Tintenkugel um $^1/_3$ (369693000—73) oder 123230976 vergrößert werden, damit beide Zahlen gleich werden. Daraus ergiebt sich der für die Tintenkugel erforderliche Radius selbst und zwar so groß, daß sogar der Lichtstrahl bei seiner Geschwindigkeit von über 40000 Meilen in der Secunde doch eine mit mehr als 123 Millionen Ziffern zu schreibende Anzahl von Jahren nöthig haben würde, um den halbmesser der Kugel zu durchlaufen.

— [Vom Exkurfürsten von Hessen.] In Prag ergab die kurfürstliche Hinterlassenschaft, welche vom Oberst-Hofmarschall-Amte aufgenommen wurde, folgende Effecten als Vermögens-Bestandtheile: österr. Silber-Rente 2,190,000 fl., Papier-Rente 140,000 fl., Thaler-Effecten 470,000 Thaler, Francs 1,600,000, Piaster 42,000, Pfund Sterling 30,000, Creditactien 300 Stück, Privat-Schuld-Urkunden einiger Kasseler Bürger über 540,000 Thaler. Dieser Tage hat auch die Versteigerung des Marstalls und der Staatscarrossen in der Villa Kinsky bei Prag stattgefunden. 29 Pferde und 17 Wagen kamen zum Verkauf. Der höchste für ein Pferd erzielte Preis war 862 Gulden, die Wagen, alte Rumpelkasten, gingen zu Spottpreisen weg.

— [Phylloxera.] Der „Rh. Kur." erhält folgende Zuschrift: „Geisenheim, 8. Febr. Die Phylloxera vastatrix ist den Grenzen des deutschen Reiches näher gerückt. Laut einer Mittheilung des pariser „Temps" vom 1. Febr. d. J. und einer Bemerkung des Prof. Planchon zu Montpellier im „Messager du Midi" ist das gefährliche Insect in den Weinbergen am Züricher See und im Canton Schaffhausen aufgefunden worden. Dr. G. David." — Dazu wird aus Lyon berichtet: Herr Denis wendet hier ein sehr wirksames Mittel zur Vertilgung der Reblaus an. Im Winter hebt er rund um den Stamm die Erde 10 bis 15 Zoll tief heraus und gießt in die Rinne kochendes Wasser, gemischt mit Tabakssauche. Nachdem dies eingesogen, bretter er eine Schicht Schafsdung darüber und füllt sodann die Grube mit Erde aus. Dieses Verfahren hat das schädliche Insect wirksam vertilgt.

Warm, nahrhaft und billig.

Es ist durch Erfahrung und Wissenschaft längst nachgewiesen daß warme Speisen ein unbedingtes Erforderniß zur menschlichen Gesundheit und Kräftigung sind. Verbinden sich dieselben mit Nahrhaftigkeit und Billigkeit, so wirken sie um so wohlthätiger: sie unterstützen Gedeihen und Wirthlichkeit.

Diese wohlthätigen Eigenschaften besitzen in hohem Grade die von Rudolf Scheller in Hildburghausen erfundenen und fabricirten **condensirten Suppen**, welche sehr rasch in- und außerhalb Deutschland ein vielbegehrter Consum-Artikel wurden. Aus dem besten Suppenmaterial, wie Reis, Gräupchen, Gries, Erbsen, geröstetem Mehl und Aehnlichem hergestellt, geben sie, in Wasser einige Minuten lang aufgekocht, eine gute und sättigende warme Kost, und zwar sehr billig; denn man kann aus einer Tafel, welche 2½ Sgr. kostet, sechs Portionen guter Suppe zubereiten. Die condensirten Suppen sind demnach nicht nur für das bürgerliche Hauswesen, sondern auch für Speisewirthschaften und öffentliche Anstalten mit Verköstigung von großer Bedeutung, indem sie es ermöglichen, ohne Mühe und Zeitaufwand eine warme, billige Kost zu bekommen, deren Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig läßt.

Handels- Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Von unseren neuen 20 Markstücken sind schon mehrere in Zahlung gegeben, deren Rand abgedreht ist, soweit dies eben angeht, ohne das Gepräge zu schädigen. Diese abgedrehten 20 Markstücke sind, wie die Post bemerkt, um 12 bis 15 Sgr. im Werthe verkürzt.

Berlin, 10. Febr. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen pr. 5 Klogr. 8 M. 70 Pf. bis 9 M. 45 Pf. — Roggen 7 M. — Pf. bis 8 M. 08 Pf. — Gr. Gerste 7 M. 50 Pf. bis 8 M. 59 Pf. — Hafer 9 M. 92 Pf. bis 10 M. 28 Pf. Heu 1 Ctr. 3 M. 15 Pf. bis 4 M. 40 Pf. — Stroh pr. Schod 42 M. — Pf. bis 44 M. 50 Pf. Erbsen pr. 5 Liter 1 M. 35 Pf. bis 1 M. 50 Pf. Linsen pr. 5 Liter 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 70 Pf. — Bohnen pr. 5 Liter 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 70 Pf. — Kartoffeln pr. 5 Liter — M. 25 Pf. bis — M. 31 Pf. — Rindfleisch pro Pfund — M. 45 Pf. bis — M. 60 Pf. — Schweinefleisch — M. 50 Pf. bis — M. 63 Pf. — Hammelfleisch — M. 45 Pf. bis — M. 55 Pf. — Kalbfleisch — M. 40 Pf. bis — M. 56 Pf. — Butter 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 27 Pf. — Eier pro Mandel 1 M. — Pf. bis 1 M. 16 Pf.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 12. Februar 1875.

	Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Hallesche St.-Obl., Gasanleihe pCt.	5	—	100,75
Zinsen vom 1/4 u. 1/10.			
4½ % Hallesche Stadt-Obl., von 1867 „	4½	101,25	100,25
Zinsen vom 1/1 u. 1/10.			
3½ % Hallesche Stadt-Obl., von 1818 „	3½	—	80
Zinsen vom 1/1 u. 1/7.			
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen „	4	—	93,50
Zinsen vom 1/1 u. 1/7.			
4½ % Mansf. Gewerksch.-Oblig. „	4½	—	98
Zinsen vom 1/1 u. 1/7.			
4½ % Unstrut-Regul.-Oblig. „	4½	—	99
Zinsen vom 1/1 u. 1/7.			
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe „	5	100,50	—
Zinsen vom 1/1 u. 1/10.			
5% Anleihe d. Neuen Act.-Zuck.-Raff. „	5	—	100,50
Zinsen vom 1/1 u. 1/7.			
5% Hoyoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf „	5	100	—
Zinsen vom 1/1 u. 1/10.			
6% Braunk.-Verwerth.-Anl. „	6	—	89,50
Zinsen vom 1/1 u. 1/7.			
Hall. Bankvereins-Actien „	5	110	—
Div. p. 73. 7% Zinf. v. 1/1			
Hall. Creditanstalts-Actien „	fr.	—	85
frco. Zinsen			
St.-Act. der Neuen Act.-Zuck.-Raff. „	4	—	120
Div. p. 72/73. 10% Zinf. v. 1/10.			
Stamm-Prioritäten derselben „	5	—	—
(Div. p. 72/73. 10% Zinf. v. 1/10.			
St.-Act. d. Hall.-Zuck.-Sied.-Comp. p. St.	frco	2400	—
frco. Zinsen			
Zuckerfabrik Körbisdorf . . . . Cpt.	4	—	40
Div. p. 73/74. ; Zinf. vom 1/4.			
Zuckerfabrik Glaucig „	4	—	45
Div. p. 73/74. 9⅜% Zinf. v. 1/4			
St.-Act. d. Sächs.-Th.-Braunk.-Verw.	4	25	—
Div. p. 73. Zinf. v. 1/1 74			
Stamm Prioritäten derselben „		—	62
Div. p. 73. 5% Zinf. v. 1/1 74			
St.-Act. d. Werschen-Weißenf. Act.-G.	4	—	134
Div. p. 72/73. 20% Zinf v. 1/4			
Dörstewitz-Rattmannsd. Bhl.-Ind.-A.	4	—	—
Div. p. 73/74. 8% Zinf. v. 1/7.			
Hall. Brauerei Michaelis & Co. „	4	38	—
Div. p. 72/73. — Zinf. vom 1/10.			
Stamm-Prioritäten derselben „		85	—
Div. p. 72/73. — Zinf. vom 1/10.			
Act. d. Cröllwitzer Act.-Papier-Fabr. „	5	32	30
Div. p. 73/74. 8% Zinf. vom 1/7.			
Zeitzer Maschienen-Actien Schäde „	4	—	—
Div. p. 73. 7½% Zinf. vom 1/1			
Halle-Leipzig. Masch.-Actien . . „		—	52
(Zinsen vom 1/1. 73.)			
Hallesche Maschinenfabrik „	5	—	—
(Zinf. vom 1/1 73)			
Actien der Actien-Malzfab. Cönnern „	5	—	60,50
(Zinf. v. 1/1 73)			
Eilenb. Kattun-Manufact.-Actien „		16	—
(Div. p. 73. 5½% Zinsen vom 1/1.)			
Neudeck. Chem. Fabrik u. Glashütte „	frco	—	—
frco. Zinsen.			
Kurz d. Bruckd.-Nietl. Bgb.-Vereins p St.		—	555
Bachhofs-Actien „		—	225
Theater-Actien . . . . . „		—	43
Wilde Noten „		—	99,75
Banknoten, Leipzig einlösbar. „		—	99,85

Auf Grube Hermine Henriette bei Dreierhaus (Eisenbahnstation Ammendorf) wird beste Förderkohle pro Hectoliter mit 15 Mkpf. verkauft.

Mühlguts-Verkauf.

Im Großherzogthum Weimar (Kreis Eisenach) ist eine Wassermühle mit ausreichender Wasserkraft für den Preis v. 7000 Mk. bei 2600 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dieselbe liegt an einer Straße mitten im Walde, die Schneidemühle ist der größten Speculation fähig. Der Cubikfuß starke Eiche kostet 7 Pf., Buche 6 und Kiefer 5 Pf. bei der Försterei, welche 100—200 Fuß täglich liefern kann. Auf fr. Briefe, welche unter der Chiffre **G. L.** an die Expeditionen d. Ztg. zu richten sind, wird Näheres, auf Verlangen auch die gerichtlichen Taxe mitgetheilt.

Schenkwirthschaft- und Schmiede-Verkauf.

Altershalber bin ich gesonnen, mein in Jannisroda bei Naumburg belegenes Gasthaus mit Tanzsaal, Kegelbahn und Schmiedewerkstatt, die einzige im Orte, worin zwei Rittergüter inbegriffen sind, mit sämmtlichem Inventar und Schmiedewerkzeug aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilen die Expeditionen dieser Zeitung. [30]

Ein Haus Mitte der Stadt, 4stöckig, zu jedem Geschäft passend, 1600 Mk. Miethe tragend, hat für 22000 Mk. bei 2—3000 Mk. Anzahl. zu verkaufen **A. Bleeser**, gr. Klausstraße 8, III. Et.

6 Wachstuchtische verk. Deiboldg. 2.

500 Schock Mauerrohr sollen schnell in großen und kleinen Posten billig verkauft werden. Waare gut. **Müller**, Kuttelhof 4.

Waaren jeder Art werden stets lombardirt und beliehen, auch bei zu überragendem Verkauf die höchsten Preise erzielt. —

Leipziger Auctions-, Vorschuß- und Lombardbank.
Woldemar Kaestner.

Kleidungsstücke aller Art werden von Flecken gereinigt, gewaschen und aufgearbeitet bei **Aug. Gröbel**, Schneidermstr., **Jenkergasse 3**, 1 Tr.

2 kräftige Arbeitspferde mit Geschirr, sowie diverse Ackergeräthe sollen Sonnabend den 13. Februar im Grünen Hof zu Halle, Morgens 10 Uhr, öffentlich versteigert werden.

8000 gute Ziegelbretter sind sofort zu verkaufen auf der Ziegelei **Neideburg.**

In meinem herrschaftlich eingerichteten Hause, Karlsstraße Nr. 20, sind zwei mittlere und eine große Wohnung zum 1. April zu vermiethen und ev. schon im März zu beziehen.
Prof. Dr. Gosche,
(Harz 9)

2 herrschaftliche Wohnungen zu 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör sind im Ganzen oder getrennt zu vermiethen
Wittekindstraße 12. m.

Ein Laden in bester Geschäftslage zu vermiethen
Leipzigerstraße 99.

Pension.

Einige Knaben finden zu Ostern in einer Lehrerfamilie noch freundliche Aufnahme. Nachhilfe in jeder Beziehung und Clavierunterricht im Hause. Wo sagen die Expeditionen d. Ztg. [27]

Ein zuverlässiger Maurer, der Bescheid in der Landwirthschaft weiß und 2 ordentliche Drescherfamilien werden für ein größeres Rittergut bei freier Wohnung und gutem Lohn noch gesucht. Näheres ertheilt **Beeck & Potzelt**, große Klausstraße 7.

Ein' **Kunstgärtner**, verheirathet, mit guten Zeugnissen, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, **sucht** baldigst Stellung. Näheres durch die Exped. d. Ztg. [28.]

Einen **Schweinehirt** und eine **Dreschfamilie** sucht sofort oder zum 1. April das **Vorwerk Langenbogen.**

Einen Lehrling sucht sofort od. Ostern **C. Tänzer**, Tapezierer, Blücherstr. 6.

Einen **Lehrling** sucht **G. Frauendorf**, Tapezierer und Decorateur, Schulgasse 2a.

Einen Sohn achtbarer Eltern sucht als Lehrling.
Ferd. Haassengler,
gr. Klausstr. 26.
Neusilber- und Messingwaarenfabrikant.

Wir suchen für unser Comtoir unter günstigen Bedingungen, event. gegen Zahlung von Kostgeld, einen **Lehrling.**
C. G. Lincke & Co.

Einen Lehrling sucht
Ernst Berger, Schlossermeister.

Am 19. v. Mts. sind von Thalvorf über Cönnern nach Ilbersdorf zwei **Bohrstangen** verloren. Der Finder wird gebeten sich bei Hrn. **A. Lossier** in Cönnern zu melden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wichtig für Alle!

Als untrüglichsten Beweis sende ich allen **Kranken und Leidenden** auf portofreies Verlangen **unentgeltlich** und **franco** den **Gratis-Auszug** meiner großen Brochüre (29. Auflage):

Dr. Le Roi's einzig wahre Naturheilkraft.

Derselbe bietet: **Tausendfach bewährte Hülfe und Heilung** bei allen Krankheiten, selbst in den schwierigsten Fällen (auch bei Geschlechtsleiden).

Gustav Germann in Braunschweig.
Gratis!

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. ächte Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird v. Aichler's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 60 Seiten start. Exemplar gratis und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt: 500,000 Exempl.

An **alle an Lungenschwindsucht-, Brust- u. Hals-Krankheiten Leidende!**

Meine **Phosphat-Präparate** haben sich in allen Fällen als sofort wirkend unübertrefflich gegen diese, wie ähnliche Krankheiten seit Jahren bewährt, und haben Viele, auch bis dahin Unheilbare, die Gesundheit wieder erlangt.

Siegmund Fränkel,
Berlin SO. Skalitzerstraße 32.
Anerkennungsschreiben veröffentliche grundsätzlich nicht.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früher Berlin.). —
Erfolge nach Hunderten!

RUDOLF MOSSE
officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- u. Auslandes
Halle a/S., Brüderstr. 14 I.
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **32,000 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Jahn'scher Turn-Verein.
Mittwoch u. Sonnabend Abends 8 Uhr **Turn-Uebung in der Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Tanz-Unterricht, nach einer leicht faßlichen Methode wird jeden Sonntag im **Rosenthal** ertheilt. Anmeld. bei **A. Sandner, 15.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750214037/fragment/page=0002